

legen, als die gütige Vorsehung mich zu Euch führte.“

„Wenn Ihr mir folgen wollt,“ sagte Pierre, „so könnt Ihr mein Bett mit mir theilen und Euch bei uns ausruhen. In kurzer Zeit sind wir an Ort und Stelle.“

Der junge Unbekannte bedankte sich von Neuem für die freundliche Einladung, und sie machten sich beide auf den Weg.

Das Kind, welches Pierre so unverhofft getroffen hatte, war ein Knabe von ungefähr 9 Jahren, mit einer offenen und einnehmenden Gesichtsbildung; seine Züge, welche von den bis auf die Schultern herabfallenden blonden Haaren beschattet wurden, verriethen, daß er einer vornehmen Familie angehörte; sein blaßes Gesicht und die rothgeweinten Augen bezeugten die Ermüdung, welche ihn befallen, und die Thränen, welche er vergossen hatte. Er folgte dem kleinen Pierre, indem er sich alle mögliche Mühe gab, gleichen Schritt mit ihm zu halten; er war genöthigt, mehrere Male auszuruhen, doch erreichten sie endlich den Eingang in das Thal.

Die Sonne war schon längst untergegangen, und die Dunkelheit hüllte das Thal ein. Die gute Margarethe wartete auf einem Stuhle vor der Hausthür, unruhig über das lange Ausbleiben ihres Sohnes, und bei dem geringsten Geräusch auffahrend; da öffnete sich eben die